

Jesus schafft Gemeinschaft – Predigt vom 12.2.2023 zu Markus 5, 24 –34

Rückblick

Beni hat am letzten Sonntag die erste Geschichte von Markus 5 behandelt. Dabei befreit Jesus einen Besessenen von vielen Dämonen. Der Mann wird nicht nur gesund. Jesus schafft Gemeinschaft. Er ermöglicht dem Mann, nicht mehr einsam in den Gräbern hausen zu müssen, sondern zu seiner Familie zurückzukehren. Auch bei der heutigen Geschichte heilt Jesus und schafft Gemeinschaft. Dabei ist er eigentlich unterwegs zur todkranken Tochter des Synagogenvorstehers Jairus. Aber was dann geschieht, ist mehr als erstaunlich. [Video](#)

Hauptteil

Eine eindrückliche Geschichte. Eine Frau berührt Jesu Kleid und wird durch ihren Glauben geheilt. Schauen wir uns die verschiedenen Personen dieser Geschichte genauer an. Es geht um die Menge inklusive Jünger, die Frau und Jesus. Für Markus waren die Hintergründe scheinbar klar und deshalb schrieb er nur wenig dazu. Somit müssen wir etwas zwischen den Zeilen lesen.

Menge

Die Menge drängte sich um Jesus. Sonst lesen wir wenig von ihr. Diese Menschen in Kapernaum wollten scheinbar alle etwas von Jesus. Vielleicht auch geheilt werden. Oder eine Heilung miterleben. Oder Jesu Reden erleben. Doch die Menge war aber auch mitschuldig an der schwierigen Lage der Frau. Denn die Menge folgte den jüdischen Reinheitsvorschriften. Diese besagten, dass man Menschen mit vielleicht ansteckenden oder undurchschaubaren Krankheiten nicht nur meiden, sondern sogar ausgrenzen sollte. Das kennen wir bspw. von den Aussätzigen. Diese Reinheitsvorschriften wirken unmenschlich und gemein, hatten aber einen berechtigten Sinn. Die Gemeinschaft sollte vor diesen ansteckenden oder undurchschaubaren Krankheiten wie dem Aussatz geschützt werden. Hätte man sich nicht davor geschützt, hätte evtl. die ganze Sippe oder das ganze Dorf angesteckt werden und sterben können.

Frau

Doch die beschriebene Frau hatte keinen Aussatz, sondern Dauerblutungen. Deshalb galt sie nach 3. Mose 15 als unrein. Alles, was sie berührte, wurde unrein und musste gewaschen werden. Alle, die Kontakt mit ihr hatten, wurden bis am Abend unrein und mussten sich und ihre Kleider waschen. Diese Gebote waren für die Frau eine Tragödie. Ihre Krankheit machte sie zu einer Unreinen, einer Unberührbaren, einer Ausgestossenen. Sie durfte aufgrund ihrer Krankheit weder am Gemeinschafts- noch am Glaubensleben teilnehmen.

Versetze dich in diese Frau und tauche in Gedanken ganz in ihre Situation ein: Seit 12 Jahren hast du diese Dauerblutungen. Dank deines Reichtums konntest du dir echte Ärzte leisten. Das konnten nur wenige in dieser Zeit. Doch kein Arzt konnte dir helfen. Die Ärzte haben dich nicht nur arm gemacht, deine Krankheit wurde auch noch schlimmer. Alle menschlichen Versuche, deine Not zu lindern, machten die Not noch grösser. Doch noch schlimmer war, dass du von allen verlassen wurdest. Am Anfang haben deine Freunde noch zu dir gehalten. Doch dann gingen sie immer mehr auf Abstand. Als die Krankheit andauerte, wurdest du auch von deiner Familie, vielleicht sogar von deinem Ehemann verstossen. Seither vegetierst du ohne Gemeinschaft und ohne festen Wohnsitz vor dich hin. Ähnlich wie der Besessene in der Geschichte vom letzten Sonntag. Du versuchst dich mit Gelegenheitsjobs, vielleicht mit Betteln am Leben zu erhalten. Und dies, obwohl du einmal reich warst. Wie geht es dir in dieser Lage?

Nun hast du von Jesus und seinen Heilungswundern gehört und gedacht: «Vielleicht ist Jesus meine letzte Chance, gesund zu werden. Vielleicht kann er mich heilen und ich so endlich wieder Teil der Gemeinschaft werden.» Doch du darfst dich den Gesunden nicht nähern. Und rund um Jesus ist eine Menge scheinbar gesunder Menschen. Was sollst du tun? Du entscheidest dich, alle Abstandsregeln zu brechen und schleichst dich ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Verzweiflung, Mut und Hoffnung treiben dich an. So protestierst du still gegen deine Lebensumstände, deine Rechtlosigkeit, dein Leid.

Jesus

Und jetzt kommt Jesus ins Spiel. Du hast Angst, von anderen oder sogar von Jesus selbst zurückgewiesen zu werden. Ohne Jesus anzusprechen berührst du sein Kleid und wirst geheilt. WOW! Die zwölfjährige Dauerblutung stoppt. Du kannst es kaum fassen.

Auch Jesus scheint überrascht zu sein. Es scheint, dass Jesus dieses Wunder nicht bewusst getan hat, dass es einfach passiert ist. Deshalb will Jesus wissen, wen er geheilt hat. Ist Jesus nicht allwissend? Der sollte doch wissen, wen er geheilt hat. Ich glaube, Jesus bezweckt etwas anderes mit dieser Frage. Er will dir eine Plattform verschaffen und alle Aufmerksamkeit auf dich lenken. Er will allen Anwesenden klarmachen, dass du wirklich geheilt und wieder rein bist. Furcht und Zittern erfassen dich. Nicht nur Angst. Furcht und Zittern sind in der Bibel die Reaktion des Menschen auf die Begegnung mit Gott und seiner Macht. In Jesus ist dir heute Gott persönlich begegnet und hat dir Zugang zur Gemeinschaft mit ihm und Menschen geschenkt. Denn Jesus schafft Gemeinschaft: mit Gott und den Menschen. Jesus sagt sogar zu dir "Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du bist gesund!" Ist das nicht wunderbar? Damit provoziert Jesus aber die Schriftgelehrten. Denn in 3. Mose 15, 28 – 30 steht, dass man in einem solchen Fall erst nach acht Tagen und dem Opfern von zwei Tauben wieder rein ist.

Umsetzung

Jetzt tauchst du wieder aus dieser Geschichte auf und bist wieder du. Was nimmst du aus dieser Geschichte mit? Was hat dich besonders angesprochen? Was versuchst du konkret umzusetzen? Wenn du magst, dann tausch dich doch kurz mit der Nachbarin oder dem Nachbarn aus. Mag jemand spontan etwas erzählen kommen?

Mir ist Folgendes stark entgegengekommen:

Jesus schafft Gemeinschaft: Das zeigt diese und viele weitere Geschichten von Jesus. Jesus integriert die unterschiedlichsten Menschen in seine Gemeinschaft, die göttliche Familie. Und das ist auch unser Auftrag. Menschen in die göttliche Familie einzuladen und ihnen Gemeinschaft zu ermöglichen. Das ist in Zeiten der Vereinsamung enorm wichtig. Immer mehr Menschen wohnen alleine. Wo haben wir unterwegs, in unserem Umfeld einsame Menschen, denen wir Gemeinschaft anbieten können? Als Lenzchile sind wir offen für Menschen, die Gemeinschaft suchen. Denn gute Gemeinschaft macht glücklich. Davon war letzte Woche auch im [Club](#) auf SRF die Rede.

Mut zu Schritten auf Jesus und Menschen: Die Frau in unserer Geschichte hat sich nach Gemeinschaft gesehnt. Und sie hatte den Mut und Glauben, einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Gemeinschaft zu tun. Das fehlt manchen in der heutigen Zeit. Man fühlt sich zwar einsam, aber tut nichts oder zu wenig dagegen. Man wartet vielleicht auf die perfekte Gemeinschaft, wo alle so sind, wie man das gerne möchte. Aber dann wartet man ewig. Vielleicht schaust du dir das jetzt alleine zuhause an. Dann möchte ich dich ermutigen: Komm am nächsten Sonntag vorbei. Hab Mut zu Schritten auf Jesus und Menschen.

Gebet

Vater im Himmel. Vielen Dank für die Geschichte von Jesus und der kranken Frau. Danke, dass du durch Jesus uns Menschen Gemeinschaft mit dir und Menschen schenken willst. Schenke uns den Glauben und Mut zu Schritten auf dich und Menschen zu. Amen.